Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 60 (1966)
Heft: 7-8

Artikel: Chinesische Aggression - Mythos oder Bedrohung?
Autor: Keenleyside, Hugh L.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141156

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chinesische Aggression — Mythos oder Bedrohung?

Dies ist der Titel einer Broschüre, die von der *Studiengruppe über China-Politik* in Kanada herausgegeben wurde. Aus Platzmangel können wir leider nur das Vorwort dieser Broschüre wiedergeben, das im Februar 1966 von Dr. *Hugh L. Keenleyside,* Vorsitzendem der Wasserwirtschaftsbehörde in Britisch-Kolumbien, geschrieben wurde. Dr. Keenleyside hat sieben Jahre diplomatische Erfahrung im Vorkriegs-Orient, war später Generaldirektor der Technischen Hilfe der UNO und besuchte China zuletzt im Jahre 1965. Er schreibt im Vorwort, was folgt:

Die Völker der westlichen Welt beginnen die Bedeutung Chinas anzuerkennen. Während zwei Jahrhunderten konzentrierten sich die Nationen Europas und Amerikas – und später Japan – auf die Ausbeutung chinesischer Rohstoffe und betrachteten das chinesische Volk mit einer Mischung von Mitleid und Verachtung. Im Jahre 1949 erhielten sie einen Schock, als sie sahen, daß die Chinesen sich plötzlich weigerten, diese geringschätzige Behandlung länger zu ertragen.

Eine Zeitlang versuchten die Vereinigten Staaten, das hoffnungslos korrupte, unfähige Regime von Tschiang Kai-schek künstlich am Leben zu erhalten, aus Bestürzung, daß es die Kommunisten waren, die China einen neuen Geist und neue Macht gegeben hatten. Als diese Politik fehlschlug und Tschiang Kai-schek vom Festland vertrieben worden war, versuchten einige westliche Regierungen, sich mit den neuen Machthabern in Peking zu verständigen. Andere, vor allem die Vereinigten Staaten, beschlossen, sich auf militärische Einkreisung und politische Ächtung zu konzentrieren. Kanada, ohne Begeisterung und fast verschämt, folgte auf den Spuren Washingtons und hat seither nie aufgehört, dies zu bereuen.

Da die meisten Weltnachrichten für Kanada durch ein amerikanisches Sieb getrieben werden, bevor sie Presse und Radio von Kanada erreichen, sind unsere Kenntnisse von dem, was in China vor sich geht, fast so dürftig und verzerrt wie diejenigen der Amerikaner selbst. Eine kanadische Zeitung – «The Globe and Mail» – hat zwar einen Korrespondenten in Peking, und eine Anzahl kanadischer Journalisten und Schriftsteller hat China besucht und darüber geschrieben. Aber unsere Nachrichten über die neue Weltmacht auf der andern Seite des Pazifiks stammen hauptsächlich von amerikanischen Journalisten, die von den Bars und Klubs in Tokio und Hongkong aus berichten.

Es ist die gleiche idiotische Lage wie in den zwanziger Jahren, als sogar die «New York Times» (wie Walter Lippman in seinem verheerenden Tatsachenbericht zeigte) fast alle ihre Nachrichten über die UdSSR aus den vergifteten Quellen von Riga und Warschau erhielt.

Es ist diese Zensur über unser Wissen um China, die Artikeln von gut informierten und intelligenten Autoren, wie zum Beispiel der Broschüre von *Charles Burchill,* ihre Bedeutung gibt. Nicht nur hat Charles Burchill eine solide historische Schulung, er war in China und schildert, was er sah

und hörte. Er verdient unsern Dank für seine Arbeit wie auch die Study Group on China Policy, die dem Leser diesen Bericht vorlegt.

Wir hoffen, in der nächsten Nummer der «Neuen Wege» einige Beispiele der Gedankengänge von Charles Burchill zu geben, unter anderem über Tibet. Chinese Aggression, Myth or Menace? Charles S. Burchill, veröffentlicht von The Study Group on China Policy, 3780 Point Grey Road, Vancouver 8, B. C.

China heute

Das «*Bulletin of the Atomic Scientists*» (Juni 1966) unternimmt die schwierige Aufgabe, nicht nur die militärischen und wissenschaftlichen Entwicklungen, sondern auch die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen auf einem Gebiet, das einen Fünftel der Menschheit umfaßt, abzuschätzen. Erst vor 17 Jahren begann China den langsamen, schmerzhaften Neuaufbau nach der vielleicht gewaltigsten revolutionären Umwälzung aller Zeiten... Wir sind überzeugt, daß es von äußerster Wichtigkeit für die Amerikaner ist, daß sie ein Maximum an Wissen über China sich anzueignen suchen. Kenntnisse und öffentliche Aussprachen sind für eine kluge und gesunde Politik unseres Landes unentbehrlich, und diese Nummer des «Bulletin of the Atomic Scientists» (100 Seiten) ist ein Versuch, zu der so notwendigen öffentlichen Debatte beizutragen. ... *Senator Fulbright* hat gesagt, daß Wissenschafter und Gelehrte eine besondere Verantwortung tragen, Kenntnisse über China und seine Politik in der Öffentlichkeit zu verbreiten.» (14. März 1966.) ... «Wir müssen als gebildete Menschen bereit sein, alte Mythen im Lichte neuer Realitäten preiszugeben... Wir müssen unbedingt mehr über dieses fremde und faszinierende Volk wissen, über die Ziele seiner Führer und die Ideale seiner Männer und Frauen... Wir müssen dies tun, weil China und Amerika möglicherweise einem Krieg zutreiben, und es liegt uns ob, unser Menschenmögliches zu tun, um diesen Krieg zu verhindern.»

Die Artikel in dieser Nummer basieren auf Vorträgen an der internationalen Konferenz über Festland-China an der Universität von Chicago (8. bis 11. Februar 1966). Etwa 25 ausländische Gelehrte, Redaktoren und Schriftsteller mit persönlichen Kenntnissen von China aus neuester Zeit teilten ihre Beobachtungen und ihr Wissen mit amerikanischen Kollegen. Es waren da ein tschechoslowakischer Orientalist, britische und australische Gelehrte, ein kanadischer Geschäftsmann, Ärzte und Journalisten, der indische Statistiker Mahalanobis, die Ärztin und Schriftstellerin Han Suyin, der schwedische Autor Jan Myrdal, sowie viele amerikanische und chinesich-amerikanische Wissenschafter. Während dreier Tage intensiver Diskussion wurden vor einer kleinen, geladenen Zuhörerschaft, die sich aus amerikanischen Regierungsbeamten, Journalisten, Geschäftsleuten und Gelehrten zusammensetzte, Vorträge von Fachleuten gehalten. Nach diesen Zusammenkünften wurde die Konferenz öffentlich weiter geführt, in